



Heimatgeschichtlicher Beitrag:

Kößnacher Ortszentrum: Von der Schule zum Pfarrheim



Kirche, Schule, Gemeindehaus, 1956.



Schule beim Hochwasser 2003.

Stellen wir drei Bilder gegenüber:

Die Luftaufnahme aus den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zeigt links vor der Kirche das Kößnacher Schulhaus, daneben das alte Gemeindehaus. Zum Gemeindehaus gehörten Schuppen und Ziegenstall, sowie ein Weiher, der im Vordergrund des Bildes gerade noch sichtbar ist. Der Weiher wurde gespeist von einer starken Quelle, gefasst und überdacht mit einem Häuschen aus Holz, das Dach mit Blech gegen den Regen geschützt. Zum Wasser schöpfen konnte man eine kleine Tür öffnen. Jedermann durfte sich das frische Quellwasser holen, die Anwohner oder die mit Heufuhren aus Pittrich kommenden Bauersleute. Wir Buben stillten unseren Durst regelmäßig nach dem Turnunterricht aus dieser Quelle: runter in den Liegestütz und in vollen Zügen das Wasser eingesogen, so wie wir es von den Viechern kannten. Und das trotz Verbots: „*Tua ja nekoid eidringa, wennst erhitzt bist!*“. Das nur nebenbei. Zum Gemeindehaus, in dem ärmere Leute aus der Gemeinde wohnten, gehörte auch ein kleiner Garten. Auf dem Bild sehen wir, dass das für die Zeit typische Transformator-Haus in diesem Garten stand. Machen wir einen Zeitsprung in den Anfang des 21. Jahrhunderts: Hochwasser im Jahr 2003. Das Gemeindehaus ist weg, es wurde Anfang der achtziger Jahre abgebrochen. Bis 1964 beherbergte es die Gemeindekanzlei,

dann bis zum Abbruch das Jugendheim und ein Teil war als Garage für das Feuerwehrauto umgebaut worden. An Stelle des Gemeindehauses sehen wir einen Kinderspielplatz und vorne an der Straße sind Parkplätze angelegt. Der Weiher mit Quelle wurde aufgefüllt, die Quelle liefert sicherlich auch heute noch Wasser, das durch eine Drainage abgeleitet wird. Heute wäre ein solches Kleinod ein Anziehungspunkt mitten im Dorf und würde gut zu Pfarrheim und Kinderspielplatz passen. Sprung ins Heute: An Stelle der Schule sehen wird das Pfarrheim Sankt Gangolf, erbaut im Jahr 2004 von der katholischen Kirchenstiftung Kößnach.

Mesner und Schullehrer

Erste Hinweise auf Schulunterricht in Kößnach gibt es aus dem Jahre 1662. Der Dreißigjährige Krieg war gerade mal vor 14 Jahren mit dem Westfälischen Frieden beendet worden. In den Kirchröther Pfarrakten ist ein Michael Koch von 1662 bis 1695 als Schullehrer und Mesner in Kößnach verzeichnet. Wie in anderen Gemeinden auch übernahm, von der Kirche initiiert, der jeweilige Mesner die Unterrichtung der freiwillig kommenden Kinder im Lesen und Schreiben, der zuständige Pfarrer führte die Schulaufsicht. Es gab kein eigenes Schulhaus, das neben der Kirche gelegene und zur Kirchenstiftung gehörende Mesnerhaus war zugleich Schulzimmer. Die Dienste des

Mesnerlehrers wurden in Form von Naturalien vergütet. Zusätzlich bewirtschaftete er die im Eigentum der Kößnacher Kirchenstiftung stehenden Dienstgründe. Die Liste der Kößnacher Schullehrer setzt sich dann erst 1704 fort mit Johann Stadler. Offenbar fand sich nach Michael Koch nicht gleich ein geeigneter Nachfolger und so fiel 9 Jahre lang die Schule aus. Der Mesner Franz Xaver Knotz wird in den Pfarrakten von 1776 bis 1798 als Schullehrer, Mesner und Chorsänger geführt und sein Nachfolger Michael Kroiß ist zusätzlich Organist. Diese Tätigkeit üben die Kößnacher Schullehrer durchgehend bis 1964 aus.

Vom Mesnerhaus zur Schule

Das alte Mesnerhaus wurde im Jahr 1765 abgebrochen und an gleicher Stelle ein Schul- und Mesnerhaus errichtet, das jedoch 1791 einem Brand zum Opfer fiel. Wie groß der Schaden damals war, ist aus den Akten nicht ersichtlich. Jedenfalls stellte die Kirchenstiftung das Haus wieder her. Der Unterricht fand immer noch im Wohnzimmer des Lehrermesners statt, bis dann 1810 ein Schulzimmer von der Lehrerwohnung abgesondert wurde. Mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht im Jahre 1812 und nach Eingliederung der Pittricher Kinder in den Kößnacher Schulsprengel - diese besuchten bis 1817 die Pfarrschule in Niedermotzing - war die Schülerzahl in der Kößnacher Schule stark angestie-





Kirche mit Pfarrheim, heute.

gen. Daher entschloss man sich im Jahr 1829 auf das Mesnerhaus „zur Gewinnung eines räumlichen Schulzimmers ein zweites Stockwerk“ aufzubauen. Dieses Schulzimmer diente bis 1955 als einziger Unterrichtsraum. Da bis 1947 immer nur ein einziger Lehrer angestellt war, wurde bei Bedarf Schichtunterricht erteilt. So waren beispielsweise die 126 Schüler des Schuljahres 1946/47 so aufgeteilt, dass Lehrer Karl Kuhlang am Vormittag von acht bis zwölf Uhr die 68 Schüler der Jahrgänge drei bis acht und am Nachmittag von ein bis vier Uhr den ersten und zweiten Schülerjahrgang mit 58 Kindern unterrichtete.

Der Schullehrer als Bauer

Wie sehr die Kößbacher Schullehrer auf die Landwirtschaft angewiesen waren, zeigt ein Schreiben des Schullehrers Johann Zitzelsberger an die „lokale Schulinspektion“ vom 29. November 1857. Darin beantragt der Lehrer, dessen Anwesen aus „Wohnhaus mit Stall, Stadel und Wurzgärtchen“ besteht, den Tausch einer Wiese (Schulmeisterspitz Pln. 590) gegen zwei Äcker (Pln. 501 und 505) des Bauern Michael Knott in Kößnach. Er begründet den Antrag: „Da die Erwerbung eines Ackerlandes für die hießigen Schulgründe von großem

Nutzen ist, indem dabei circa 16 Tagwerk Wiese und nicht einmal ½ Tagwerk Feld sind, so dass sich ein zeitiger Schullehrer nicht einmal Erdäpfel anbauen und den Dünger, den der von 2 bis 3 Stück Rindvieh erhält, so nicht geeignet verwerten kann, was eben durch diesen projektierten Tausch, der schon deshalb ganz vorzüglich geeigenschaftet

sein dürfte, weil diese beiden Äcker kaum 200 Schritte vom Dorf entfernt und jederzeit eine freie Einfahrt haben, gut bewerkstelligt werden könnte“. Aus der Verteilung von Gemeindegütern im Jahre 1805 in Kößnach und 1818 in Pittrich kamen weitere Grundstücke an die Schulstiftung. Diese Wiesen und Felder wurden entweder verpachtet, wobei aus dem Pachtzins das Schulgeld für die armen Kinder der jeweiligen Gemeinde bezahlt wurde, oder dem Schullehrer zur Bewirtschaftung übergeben. Im zweiten Falle hatte der Lehrer weder „Schulgeld noch Schulholzbeitrag“ von diesen Kindern zu fordern. In einer Beschreibung der Schuldienstgründe von 1918 führt Pfarrer Seitz insgesamt fast 17 Tagwerk Grund für die Schule in Kößnach an. Lehrer Josef Reiter (1921 bis 1929) war der letzte Kößbacher Schullehrer, der die Schuldienstgründe selbst bewirtschaftet hat. Diese Gründe, die zur Kirchenstiftung gehören, sind heute verpachtet.

Schulhausbau 1955

Im Juni 1955 begann auf den Grundmauern des Schul- und Mesnerhauses der Umbau des Schulhauses. Der neben der Lehrerwohnung gelegene ehemalige Stall wurde als Heizraum umgestaltet und aufgestockt, sodass

im oberen Stockwerk zwei Klassenzimmer eingerichtet werden konnten. Aus der Scheune entstand ein „Lehrerschuppen“ und eine Fahrradhalle. Das ist übrigens heute der Geräteschuppen am neuen Friedhof. Die Gesamtkosten beliefen sich damals auf 61.414 Mark. Die neue Schule konnte bereits am 27. November des gleichen Jahres eingeweiht werden. Während der Umbauphase diente der Saal des Gasthauses Schedlbauer (ehemaliges RöhrWirtshaus) als Ausweich-Klassenzimmer. Die Geschichte der selbstständigen Volksschule Kößnach endete mit dem Schuljahr 1965/66, als die Verbandsschule Kirchroth-Kößnach gegründet wurde. In Kößnach waren in einem Klassenzimmer die Jahrgänge eins und zwei und im anderen die Jahrgänge drei, vier und fünf untergebracht, die Schülerjahrgänge sechs, sieben und acht gingen nach Kirchroth. Nachdem ein Jahr später der Schulverband um den Sprengel Saulburg erweitert wurde, fand in der Kößbacher Schule nur mehr der Unterricht für die Klassenstufen drei und vier statt. So blieb es auch nach dem Zusammenschluss der Schulverbände Kirchroth und Pöndorf ab dem Schuljahr 1973/74. Der Schulunterricht in Kößnach endete nach Errichtung eines zentralen Schulgebäudes im Kirchroth und Eröffnung mit dem Schuljahr 1982/83. Bis 1964 war im Erdgeschoss der Schule die Lehrerwohnung untergebracht. Sie diente bis 1978 als Gemeindeganzlei und bis zum Abbruch 2004 als Jugendheim. Das Kößbacher Schulgebäude blieb also von 1662, als der Mesner-Lehrer Michael Koch die Kinder in seiner Stube unterrichtete, bis zum Abbruch der Schule 2004 am selben Ort. Und an der gleichen Stelle steht heute das Pfarrheim St. Gangolf, direkt neben der Kirche St. Gangolf. Sie bilden zusammen mit dem Feuerwehrhaus, dem Gangolfbrunnen und dem Kinderspielplatz das Kößbacher Ortszentrum. Es ist angedacht, dieses Zentrum im Zuge einer Dorferneuerungsmaßnahme in den nächsten Jahren weiter aufzuwerten.

(Johann Gold)

Quellen: Pfarrakten der Pfarrei Kirchroth; J. Gold, Kößnach-Pittrich, - Geschichte einer Donaugemeinde, Kößnach 1978;

Bildquellen: Bild 1: Kirchenstiftung Kößnach; Bilder 2 und 3: J. Gold